

Residenzstadt Stuttgart vor allem des 18. und 19. Jahrhunderts.

Vergangenes und Verlorenes wird mit vielen Bildern beschworen: Da ist «Stuttgart im Jahr 1867», eine biedermeierliche Szene auf dem Schloßplatz oder eine Bohnenviertel-Idylle, ein Bild des «König von England» – alles vergangen und für die meisten kaum noch vorstellbar. Anderes ist erhalten oder wieder aufgebaut: Das Neue Schloß, der Königsbau, der Musikpavillon, ein Stück des alten Stuttgarter Bahnhofes, Theater und Anlagen.

RICHARD ZANKER gibt Anlaß und Gelegenheit, sich zu vergewissern, wo und wie etwas vom alten Stuttgart erhalten geblieben ist. Die Regentenliste unterstreicht den Status der ehemaligen Residenz. Hilfreich wären gelegentlich biografische Angaben, die wenigstens die wichtigeren behandelten Personen in den Zusammenhang ihrer Zeit stellen könnten.

Maria Heitland

JAKOB BRÄCKLE: **Acht Bilder** (II). Aus der Reihe «Biberacher Galerie». Biberacher Verlagsdruckerei Biberach 1977. Die Mappe ist zum 80. Geburtstag des Künstlers erschienen. Nach der Mappe Nr. 1 von 1975 mit Reproduktionen von acht Bildern aus der Periode von 1923 bis 1944 enthält sie nun Drucke, deren Vorlagen zwischen 1956 und 1977 entstanden sind. Wenn schon solch großformatige Reproduktionen, warum dann eigentlich keinen BRÄCKLE-Kalender? Diese Art der Präsentation hätte sich auch schon deshalb empfohlen, weil das Thema der hier vorliegenden Arbeiten die oberschwäbische Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten ist, wobei allerdings die Winterbilder überwiegen. Die Bilder von JAKOB BRÄCKLE sind Darstellung der Landschaft, der Landschaftsstruktur in größtmöglicher Abstraktion; «die Überfülle der Realität tritt hinter den Ausdruck des Wesentlichen zurück» (FRANZ RUDOLF SIEBENMORGEN). Aber gerade dadurch wird dieses Wesentliche der oberschwäbischen Landschaft erst erkennbar. Auch wenn mancher an der Reproduktion das Besondere des Originals vermissen mag – diese Mappe wird neue BRÄCKLE-Freunde gewinnen.

Eberhard Rothermel

JOSEF BADER: **Trachten und Bräuche in Baden**. Verlag Rombach Freiburg 1977. 105 Seiten, 12 mehrfarbige, 10 einfarbige Abbildungen. Leinen DM 29,80

Der sehr gut ausgestattete Band folgt in Text und Abbildungen dem mit Stahlstichen illustrierten wertvollen Buch von JOSEF BADER «Badische Volkssitten und Trachten», das 1843/44 im Kunstverlag Karlsruhe erschien. Er enthält in einem ersten Teil in Geist und Stil der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts geschriebene, auf genauer Beobachtung beruhende ausgezeichnete Beschreibungen der «Bewohnerschaften» von elf verschiedenen Teilen des Großherzogtums Baden. Mit den kolorierten Stahlstichen des Originals versehen, bieten sie Darstellungen der Landschaft sowohl wie der Menschen und ihrer Art, im besonderen ihrer überlieferten Kleidung, der Volkstracht. Zehn Skizzen mit knappen Darstellungen in Wort und Bild (Schwarzweiß-Stahlstiche) einzelner Volksbräuche

und ausgewählter Haustypen aus dem Schwarzwald bietet ein zweiter Teil.

Die Neuausgabe eines für den Laien wie für den Wissenschaftler gleichermaßen anziehenden, höchst reizvollen Quellenwerks verdient den größten Dank. In unserer Zeit der neuen Rückwendung des Blicks auf das volkstümliche Leben des letzten Jahrhunderts wird das schöne Buch hoffentlich die seinem Wert entsprechende Aufnahme finden.

Helmut Dölker

ARBEITSKREIS FÜR SCHWÄBISCHE VOLKSMUSIK (Hg.): **Singet Leut!** Neues schwäbisches Liederbuch. Allgäuer Zeitungsverlag Kempten 1977, 288 Seiten, 145 Illustrationen. Pappband DM 19,50

Der Band vereinigt Lieder aus allen Landschaften Schwabens und aus den angrenzenden alemannisch-schwäbischen Stammesgebieten. In den Texten zeigt sich die Vielfalt der schwäbischen und alemannischen Mundarten: Die Sprachform der jeweiligen Landschaft wird möglichst getreu wiedergegeben, der Herkunftsort ist jeweils angezeigt. Ein Teil der Lieder stammt aus dem Siedlungsgebiet der Sathmarer Schwaben; sie haben im 18. Jahrhundert ihren Volksliederschatz als Auswanderer aus der Gegend zwischen Donau, Iller und Bodensee mitgenommen und dann ihr schwäbisches Liedgut bewahrt und schließlich wieder mitgebracht. Zur Sicherung der Melodien und Texte wurden viele Liederbücher, Sammlungen und Quellen benutzt, die in einem Quellenverzeichnis angegeben sind. Ein weiteres Verzeichnis nennt die Mitarbeiter, Autoren und Gewährspersonen. Zwei Übersichtstafeln über die alemannischen Mundarten und über die deutschen Sprachinseln in Südosteuropa erleichtern das Auffinden der Herkunftsorte für Lieder und Texte. Neben den als Volksgut überlieferten Texten und Melodien fanden auch Neuschöpfungen und Neubearbeitungen Eingang in diese Sammlung, die vor allem der Pflege und Erhaltung des Mundartliedes dienen soll.

Maria Heitland

HANS BRÜSTLE (Hg.): **Das wilde Heer. Die Sagen Baden-Württembergs**. Verlag Rombach Freiburg 1977. 382 Seiten. Leinen DM 29,80

HANS BRÜSTLE hat das Manuskript bei seinem Tod 1976 hinterlassen. – Sagen aus dem deutschen Südwesten finden wieder Anklang bei uns. Verschiedene Sammlungen sind in den letzten Jahren veröffentlicht bzw. neu gedruckt worden. Nur zu einem geringen Teil können sie bisher ungedrucktes Material beibringen; zumeist müssen sie aus den Arbeiten früherer Sammler (BIERLINGER, ERNST MEIER, BAADER, KAPFF, KÜNZIG) schöpfen und sich mit sprachlicher Neufassung bzw. mit eigener Anordnung begnügen. Für den Leser aus dem Landesteil Württemberg ist die vorliegende Sammlung deshalb von Nutzen, weil sie mehr Stoffe aus dem badischen Landesteil bringt, die ihm nicht leicht zugänglich waren und deshalb weniger bekannt sind. Im großen und ganzen sind hier die Sagen in mythische (*mystische* in der Einführung S. 10 dürfte Druckfehler sein) und geschichtliche gegliedert; am